Design daheim

Autor(en): **Fontana, Jole**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Textiles suisses - Intérieur**

Band (Jahr): **- (1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EDITO

DESIGN DAHEIM

Die Bedeutung der Ästhetik für das Alltagsleben, für den alltäglichen Gegenstand wächst und wird zusehends bewusster wahrgenommen. Stil und Design sind Schlüsselworte und als solche in aller Munde und in kritischer Diskussion unter Fachleuten, die die Bedürfnisse in bezug auf das Wohnumfeld, die sich deutlicher formulieren, umsetzen müssen in eine entsprechende Produktepalette. Interior Design hat an Stellenwert beträchtlich zugelegt.

«Der Eskimo ist ein Designer par excellence», sagt der Architekt Hans Hollein, «er baut in kargster Landschaft seinen Iglu aus Schnee, eine ideale Behausung für das Überleben unter speziellen Bedingungen. Der Südsee-Insulaner kann dagegen auf solchen Schutz fast ganz verzichten; dafür entwickelt er ungeheuer komplizierte Tänze und errichtet schöne Häuser für kultische Handlungen. Dazwischen spielt sich die Architektur immer ab, auch die unsere.» Und dazwischen spielt sich Wohnen ab – zwischen dem Zweckmässigen und dem Dekorativen, zwischen dem Notwendigen und dem Überflüssigen. Das Notwendige ist diktiert von den gegebenen Lebensumständen. Das Zusätzliche richtet sich nach selbstgewählten Life Styles.

«Wohnbedürfnisse bleiben prinzipiell gar nicht auf Erfüllung angelegt, sondern auf Gestaltbarkeit», stellt der Soziologe und Philosoph Bazon Brock fest. Das trifft um so mehr zu, je grösser der individuelle Handlungsspielraum ist. Und das ist die Chance der Designer, denn darin liegt der Wunsch nach Veränderung, nach neuer Farbe, Form und Gestalt, mithin der beeinflussbare Umsatz, begründet. Das ist aber auch die Gefahr für den kreativen Entwerfer, der unter den Zwang gerät, Industrie und Handel unentwegt neue Impulse zu geben, neue Trends zu schaffen, um die Kauflust anzustacheln, die ihrerseits den Motor ankurbelt, der die Produktion in Gang hält. Der Mechanismus wird autonom und zeugt Neues um der Neuheit willen. Die Parallele mit der Kleidermode ist nicht zu übersehen, zumal hier wie dort professionelle Trendmacher-Teams am Werk sind, die zukunftsgerichtete stilistische Weichenstellungen vornehmen.

Denn Orientierungshilfe durch Stylingbüros wird auch im Bereich des Interior Design reichlich angeboten. Trendthemen für das kommende Jahr lauten etwa: «Poesie» (Deutsches Mode-Institut) mit «modernisierten klassischen Werten für eine erfrischende, reduzierte Romantik in ursprünglichen Formen, echten Materialien und sorgfältiger Verarbeitung. Maskulin in der strengen, klaren Variante, beeinflusst durch Kolonialstil und Pionierzeit. Feminin mit viktorianischen Biedermeier-Einflüssen». Oder: «Déco Rétro» (Comité de la Mode, Paris) als ein «barocker und romantischer Trend – die Dekorationskunst der frühen 20er Jahre. Kurven, Dekors, zarte weibliche Sensualität, Luxusformen und Luxusmaterialien». Und als drittes von zahlreichen Beispielen ein von der Messe für Raumgestaltung «Moving» formuliertes Motto: «Toc & Choc» mit «Humor als Kontrapunkt zum Ernst des Lebens... grelle Lichter, Neon, Comic Strips, Schockfarben, immer mit Schwarz, für diesen jungen Look» ... Die Assoziation mit Kleidermode fällt in der Tat nicht schwer.

Nun ist aber die Wohnwelt doch nicht die Modewelt, das Wohnumfeld zumindest nicht in gleichem Mass ein Modeumfeld. Vorhänge hängen nun einmal länger am Fenster als Kleider im Schrank. Der Preis der Neuheit wird nur honoriert, wenn es nicht eine Neuheit um jeden Preis ist. Die atemlose Suche nach Neuem und Originellem hat gerade in jüngster Zeit in Fachkreisen heftige Diskussionen ausgelöst und zum Nachdenken angeregt über Design als sinnvolles oder strapaziertes Marketinginstrument.

Schon in der Kleidermode macht sich Verweigerung kurzlebiger Trends zunehmend geltend zugunsten einer Kontinuität, die eine gewisse Sicherheit verleiht und Identifikation erlaubt. Noch weit ausgeprägter sind diese Bedürfnisse, was die Behausung anbelangt, für den in heutiger Zeit doch recht unbehausten und verunsicherten Menschen.

Die Mitte finden zwischen Wechsel und Beharren, Beständigkeit auch im Wandel im Auge behalten – das ist die Kunst der Balance, die zu üben den Schweizer Heimtextilien-Herstellern nicht allzu schwer fällt insofern, als sie stets, neben dem Verfolgen der modischen Entwicklung, der Pflege von Spezialitäten und der individuellen Handschrift grosse Aufmerksamkeit schenken.

Jole Fontana